

Österreichs Wirtschaft im III. Quartal kaum mehr gewachsen

Die österreichische Wirtschaft wuchs im III. Quartal 2008 um Saison- und Arbeitstageeffekte bereinigt gegenüber der Vorperiode real um 0,1% (nach +0,3% im II. Quartal). Gegenüber dem Vorjahr betrug die Zuwachsrate 1,5% (II. Quartal +2,2%). Vor dem Hintergrund des internationalen Abschwungs verzeichnet vor allem die exportgetriebene Sachgütererzeugung einen deutlichen Rückgang. Während die Konjunktur auch in der Bauwirtschaft langsam abflaut, kommen weiterhin Impulse aus dem Tourismus. Vorlaufindikatoren weisen darauf hin, dass sich der Abschwung in der Industrie im IV. Quartal verstärken dürfte.

Das Wirtschaftswachstum verlor in Österreich im Jahresverlauf an Dynamik. Im III. Quartal lag die saison- und arbeitstägig bereinigte Rate gegenüber dem Vorquartal bei nur noch +0,1%. Besonders deutlich zeigt sich die Abschwächung in der konjunkturreagiblen Sachgütererzeugung: Die Wertschöpfung sank gegenüber dem Vorquartal um 0,7%. Ein ähnlich hoher Rückgang war zuletzt im Jahr 2001 verzeichnet worden. Die Bauwirtschaft, welche die nachlassende Konjunktur im 1. Halbjahr 2008 gestützt hatte, steigerte die Wertschöpfung im Vorquartalsvergleich nur noch geringfügig (+0,2%). Während die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen abnahm, expandierten die Ausgaben der privaten Haushalte stabil (+0,3% gegenüber der Vorperiode).

Wegen des Konjunkturerinbruchs auf den wichtigsten Absatzmärkten war die Exportnachfrage rückläufig (-0,3% gegenüber dem Vorquartal). Nachdem einige große europäische Volkswirtschaften bereits im II. Quartal geschrumpft waren, verstärkte sich der Abschwung in der EU im III. Quartal. Die Industrieproduktion geht im Euro-Raum seit Mai im Vorjahresvergleich zurück, und die Unsicherheit angesichts der Finanzkrise dämpft die Konsum- und Investitionsnachfrage. Im Oktober sank der Vertrauensindikator der Europäischen Kommission auf den niedrigsten Wert seit der Rezession 1993. In den USA verringerte sich die reale Wirtschaftsleistung im III. Quartal gegenüber dem guten II. Quartal (+0,7) um 0,1%. Vermögensverluste auf den Immobilien- und Finanzmärkten drückten die Konsumausgaben der privaten Haushalte, nachdem sie im Vorquartal noch durch die expansive Fiskalpolitik gestützt worden waren. Bei weiter sinkenden Immobilienpreisen waren die Wohnbauinvestitionen im III. Quartal erneut rückläufig.

Gemäß dem aktuellen WIFO-Konjunkturtest dürfte sich der Abschwung in der österreichischen Industrie im Abschlussquartal verstärken. Erstmals seit fünf Jahren meldeten im Oktober mehr Unternehmen einen Rückgang der Produktion als eine Ausweitung. Die Kapazitätsauslastung sank unter 82% und lag damit um 4 Prozentpunkte unter dem Wert vor eineinhalb Jahren. Vor

allem die Nachfrageschwäche im In- und Ausland belastet die Unternehmen, Finanzierungsprobleme im Zuge der Finanzkrise bezeichnen dagegen zurzeit nur rund 1% der befragten Unternehmen als Produktionshindernis.

Die Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar kommt den exportorientierten Unternehmen entgegen. Zuletzt beruhigte sich zudem der Erdölpreis. Nach 140 \$ im Juli notierte ein Barrel der Sorte Brent Anfang November bei 60 \$. Der preistreibende Einfluss von Treibstoffen und Heizöl ließ entsprechend nach. Die Inflationsrate war im September mit 3,7% dennoch relativ hoch. Im Umfeld des verstärkten Preisauftriebs und des aktuellen Konjunkturabschwungs einigten sich die Tarifpartner in der Metallindustrie auf eine Anhebung der Ist-Löhne um 3,8% (Mindestlöhne +3,9%). Zusätzlich wurden vom Betriebsergebnis abhängige Einmalzahlungen von 100 € bis 250 € vereinbart.

Übersicht 1: WIFO-Schnellschätzung zur vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2007			2008		
	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal
Saison- und arbeitstagsbereinigt, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real						
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>						
<i>Konsumausgaben</i>						
Private Haushalte ¹⁾	- 0,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Staat	- 0,1	+ 1,6	+ 0,8	- 2,3	+ 2,5	- 1,0
Bruttoinvestitionen	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9
Exporte	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,3	- 0,3
Importe	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,9	- 0,7	+ 0,5	- 0,2
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,1
<i>Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen</i>						
Land- und Forstwirtschaft	- 0,3	+ 1,4	+ 1,3	- 0,0	- 0,9	- 1,2
Produzierender Bereich ²⁾	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,7	- 0,2	- 0,5
Bauwesen	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4
Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen ³⁾	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5
Sonstige Dienstleistungen ⁴⁾	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4
Gütersteuern	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5
Gütersubventionen	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,2	+ 1,5

Q: WIFO. – 1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung. – 3) Kreditinstitute und Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen. – 4) Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, private Dienstleistungen.

Der Konjunkturabschwung dämpft auch die Dynamik auf dem Arbeitsmarkt. Während sich der Beschäftigungszuwachs im Jahresverlauf abschwächte (Oktober +1,9% gegenüber dem Vorjahr, +0,1% gegenüber dem Vorquartal), stieg die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen

gegenüber dem Vormonat um 0,3%. Im Oktober waren in Österreich insgesamt 202.800 Arbeitssuchende vorgemerkt, die Arbeitslosenquote verharrte laut österreichischer Berechnungsmethode saisonbereinigt bei 5,9%.

Wien, am 13. November 2008.

Rückfragen bitte an Mag. Sandra Steindl, Tel. (1) 798 26 01/244, Sandra.Steindl@wifo.ac.at.

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem WIFO-Monatsbericht 11/2008!

Tabellen und Graphiken zu den Presseaussendungen des WIFO finden Sie jeweils auf der WIFO-Website, <http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?&fid=12>.